

Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

**HOCHSCHULE
LUZERN**

Technik & Architektur
FH Zentralschweiz

CCTP works

PROJEKTUPDATE 2015

KOMPETENZZENTRUM TYPOLOGIE & PLANUNG IN ARCHITEKTUR (CCTP)

OPEN ARCHI- TECTURE

Das Positionspapier
«Open Architecture»
fasst die Haltung
des CCTP zu Architektur
im Spannungsfeld
zwischen individuellen
und kollektiven
Interessen zusammen



Die Untersuchung der Transformation von Gebäuden und Quartieren bildet das zentrale Tätigkeitsfeld des CCTP. Dies geschieht in enger partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit der Forschung und der Wirtschaft. Das Themenfeld der Forschungsprojekte umspannt Projekte von hoher Aktualität, von Strategien für die Verdichtung bestehender Quartiere, über Räume für kreatives und innovatives Arbeiten für das Office der Zukunft bis hin zur Erforschung von Kooperation und Suffizienz als Gewinnstrategie in der Architektur.

INFOS ZUM CCTP UND ZU DEN PROJEKTEN

www.hslu.ch/cctp
www.hslu.ch/cctp-aktuelles
www.hslu.ch/cctp-projekte
www.hslu.ch/cctp-mitarbeitende
www.hslu.ch/cctp-publikationen
www.hslu.ch/cctp-publikationsreihe

MEET2CREATE

Laboratory for Collaboration, Forschungsunit im NEST

PROJEKTZIELE

Die Empa realisiert NEST, ein neues Versuchsgebäude auf ihrem Gelände in Dübendorf. Eine hochinstallierte Grundstruktur (Backbone) aus Beton dient als Gefäss für modular aufgebaute Forschungsunits und bietet innovativen Unternehmen die Möglichkeit, neue Wohn- und Arbeitsformen, Konstruktionsmethoden und Technologien unter realen Bedingungen zu erproben und gleichzeitig neues Wissen aus Forschung und Entwicklung einzubringen. Die Units werden je nach Forschungsinhalt spezifisch entwickelt, in das tragende Rückgrat eingefügt und nach Beendigung der Forschung durch andere Module ersetzt. In den Units werden Menschen wohnen, arbeiten und ihre Freizeit gestalten.

Das interdisziplinäre Team der Hochschule Luzern – Technik & Architektur konzipiert und entwickelt im NEST das Labor für Zusammenarbeit, Arbeitsprozesse und Innovation «Meet2Create» unter der Leitung des Kompetenzzentrums Typologie & Planung in Architektur (CCTP). Die Unit wird bis Ende 2015 realisiert und steht anschliessend den Forschenden in Zusammenarbeit mit interessierten Unternehmen für die Entwicklung zukunftsfähiger Lösungen im Bereich Arbeitswelten zur Verfügung. Im Zentrum steht dabei das Zusammenspiel zwischen Mensch, Raum und Technik, das im Rahmen von Forschungsprojekten erprobt und optimiert wird.

Träger: Hochschule Luzern – Technik & Architektur, Empa, Wirtschaft
 Kontakt: sibylla.amstutz@hslu.ch

CORPORATE COLLABORATION SPACE

Strategien und Produkte für Räume der Zusammenarbeit zur Steigerung von Effizienz und Identifikation im Office

PROJEKTSTATUS

Das KTI-Projekt «Corporate Collaboration Space» untersucht, wie Räume für formelle Meetings und Kollaboration heutigen Anforderungen der Wissensarbeitenden gerecht werden können. Der Fokus liegt auf einer ganzheitlich-disziplinübergreifenden Betrachtung, die sowohl Raum, Einrichtung, Integration von IuK-Technologie und Komfort, als auch die entsprechenden Methoden, Abläufe und organisationale Rahmenbedingungen einschliesst. Zusätzlich werden die Raumsettings hinsichtlich ihrer Flexibilität und Variabilität überprüft und es wird aufgezeigt, inwiefern die Anpassbarkeit der Worksettings die Arbeitsprozesse der Teams unterstützt. Dabei werden sowohl monofunktionale, als auch multifunktionale Worksettings einander gegenübergestellt, die für unterschiedliche geplante Zusammenarbeitsformen angepasst werden. Entwickelt werden Typologien von Meetingräumen und Einrichtungen für die Wissensarbeit in den Büroinfrastrukturen der Zukunft.

Träger: KTI, Wirtschaft
 Kontakt: sibylla.amstutz@hslu.ch; jan.eckert@hslu.ch

OFFICE IN MOTION

Arbeitswelten für die Wissensarbeitenden von morgen

PROJEKTERGEBNISSE

Ausgehend von aktuellen Veränderungen bei den Arbeitsweisen und Arbeitsorten wurde in der Studie «Office in Motion» ermittelt, welche Konsequenzen sich daraus für die Zukunft des Systems Office, bestehend aus Menschen, Arbeitsorten und Arbeitsplätzen sowie Arbeitsmitteln, ergeben. Mittels verschiedener Methoden, u. a. einer Workshop-Reihe mit einschlägigen Experten, einem Persona-Ansatz zur Ermittlung zukünftiger organisatorischer Rollenprofile, einer Evidenzprüfung im Rahmen eines für die Schweiz fiktiven und repräsentativen Hightech-Unternehmens und unter Hinzuziehung technischer Zukunftsvisionen, wurde definiert, welche Anforderungen künftige Arbeitswelten für Wissensarbeitende erfüllen müssen. Die Ergebnisse zeigen, dass vor dem Hintergrund einer weiter zunehmenden Flexibilisierung dem wachsenden Bedürfnis nach Kontextualisierung im Office der Zukunft sowohl räumlich als auch technisch und organisatorisch Rechnung getragen werden muss.

Träger: Hochschule Luzern – Technik & Architektur, Wirtschaft
 Kontakt: sibylla.amstutz@hslu.ch

E2REBUILD

Industrialised Energy Efficient Retrofitting of Residential Buildings in Cold Climates

PROJEKTERGEBNISSE

Das Forschungsprojekt «E2ReBuild» des Siebten Rahmenprogramms (FP 7, 2011 – 2014) umfasste 20 Projektpartner aus Deutschland, Finnland, Frankreich, Grossbritannien, Niederlande, Polen, Schweden und der Schweiz. «E2ReBuild» steht für industrialisierte, energieeffiziente Sanierung von Mehrfamilienhäusern. Ziel des Projekts war, Alternativen zu den herkömmlichen, von Handwerk geprägten und Ressourcen orientierten in situ Arbeitsweisen aufzuzeigen, um die anstehende Sanierung der grossen Zahl an Mehrfamilienhäusern aus der Nachkriegszeit bewältigen zu können. Die Zusammenarbeit von Forschenden und Partnern aus der Praxis ermöglichte anhand von sieben Demonstrationsgebäuden die Vorteile und Herausforderungen von neuen Sanierungsmethoden mit hohem Vorfertigungsgrad umfassend zu untersuchen. Dabei hat sich gezeigt, dass sich durch verbesserte Prozesse die Umbauphasen vor Ort verkürzen und die Störungen der Bewohnenden reduzieren lassen. Gleichzeitig kann die Lebensdauer der Gebäude wesentlich verlängert, der Energiebedarf markant gesenkt und die Lebensqualität der Bewohnenden erheblich verbessert werden, ohne dass dabei die Belastung der Bewohnenden für Miete und Energie übermässig ansteigt. Das CCTP war verantwortlich für das Arbeitspaket «Innovation in Planung und Design», wie auch für die Forschung in den Themenbereichen «Gebäudetypologie», «Kooperationsmodelle» und «Ganzheitliche Strategien für die Sanierung».

Träger: Hochschule Luzern – Technik & Architektur, European Commission within the Seventh Framework Programme
 Kontakt: doris.ehrbar@hslu.ch

Toolbox für die Entwicklung von LANGZEITSTRATEGIEN IM STOCKWERKEIGENTUM

PROJEKTSTATUS

Das Stockwerkeigentum (StWE) wurde 1965 schweizweit anerkannt und erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Aufgrund komplexer Entscheidungsfindungsprozesse zwischen den Eigentümern gestalten sich Unterhalt und Erneuerung dieser Gebäude jedoch nicht einfach. Das Forschungsprojekt beschäftigt sich folglich mit der Entwicklung von Langzeitstrategien in den Bereichen Unterhalt und Erneuerung von StWE. Zunächst wurden die wesentlichen Herausforderungen im StWE ermittelt. Auf Basis von Experteninterviews sowie Gruppenworkshops mit StWE-Eigentümern wurde ein Systemlayout StWE erstellt, welches relevante Abläufe und Meilensteine im Lebenszyklus eines StWE-Gebäudes beinhaltet und mit einer Übersicht zu zentralen Herausforderungen verknüpft ist. Ausgehend davon wurde die «Luzerner Toolbox» mit Instrumenten zur Prozessoptimierung und Wissensvermittlung im StWE entwickelt. Neben Informationen für StWE-Käuferinnen und -Käufer, der Darstellung eines optimierten Erneuerungsablaufs, einem Erneuerungsterminplan mit Kostenschätzungen, einem Prognoseinstrument für die Entwicklung des Erneuerungsfonds beinhaltet die Toolbox unter anderem Inputs zum Reglement und zu Verwaltungsaufgaben, sowie ein Kommunikations- und Konfliktmanagementtool.

Download der acht Falblätter als PDF unter www.hslu.ch/cctp-stwe

Träger: KTI, Hochschule Luzern – Technik & Architektur, Hochschule Luzern – Wirtschaft, Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, Wirtschaft
 Kontakt: amelie-theres.mayer@hslu.ch; stefan.haase@hslu.ch

SANSTRAT

Ganzheitliche Sanierungsstrategien für Wohnbauten und Siedlungen der 1940er bis 1970er Jahre

PROJEKTERGEBNISSE

Das Aufeinandertreffen der öffentlichen Interessen an der Reduktion des Energieverbrauchs und dem Erhalt der Baukultur führt oft zum unerwünschten Ergebnis, dass Wohnbauten und Siedlungen der 1940er bis 1970er Jahre stark verzögert oder gar nicht saniert werden. Unter Einbezug von Experten der Fachbereiche Energie, Baukultur, Stadtentwicklung und Umsetzung konnte am Beispiel von 13 geschützten Wohnbauten und Siedlungen gezeigt werden, dass bei ganzheitlichen Sanierungen die baukulturellen und energetischen Anliegen weitgehend vereinbar sind. Im Weiteren können diese ganzheitlichen Sanierungsstrategien von den Eigentümern gut und in Etappen umgesetzt werden. Voraussetzung ist, dass alle beteiligten Akteure in die Ausarbeitung der sorgfältig abgewogenen und kooperativ ausgehandelten Sanierungsstrategien einbezogen werden, die Wohnbauten und Siedlungen ganzheitlich und über die ganze Lebensdauer betrachtet und additive, reversible Massnahmen mit geringer Eingriffstiefe angewandt werden. Zur Lösung der komplexen Fragestellungen können die in diesem Projekt entwickelten Planungswerkzeuge, die Koordinationsmatrix und die Wolkengrafik, bereits in der strategischen Phase zur Unterstützung des Planungsprozesses herangezogen werden.

Träger: KTI, Hochschule Luzern – Technik & Architektur, Wirtschaft, Ämter, Stiftungen, Plattform Zukunft Bau, brenet/bisol
 Kontakt: doris.ehrbar@hslu.ch



Langzeitstrategien im Stockwerkeigentum Neben den acht Falblättern beinhaltet die «Luzerner Toolbox» vertiefende Themenberichte und praxistaugliche Arbeitsinstrumente

Office in Motion
Arbeitswelten für die
Wissensarbeitenden
von morgen

**«DIE EINZIGE
KONSTANTE
IM UNIVERSUM
IST DIE
VERÄNDERUNG.»**

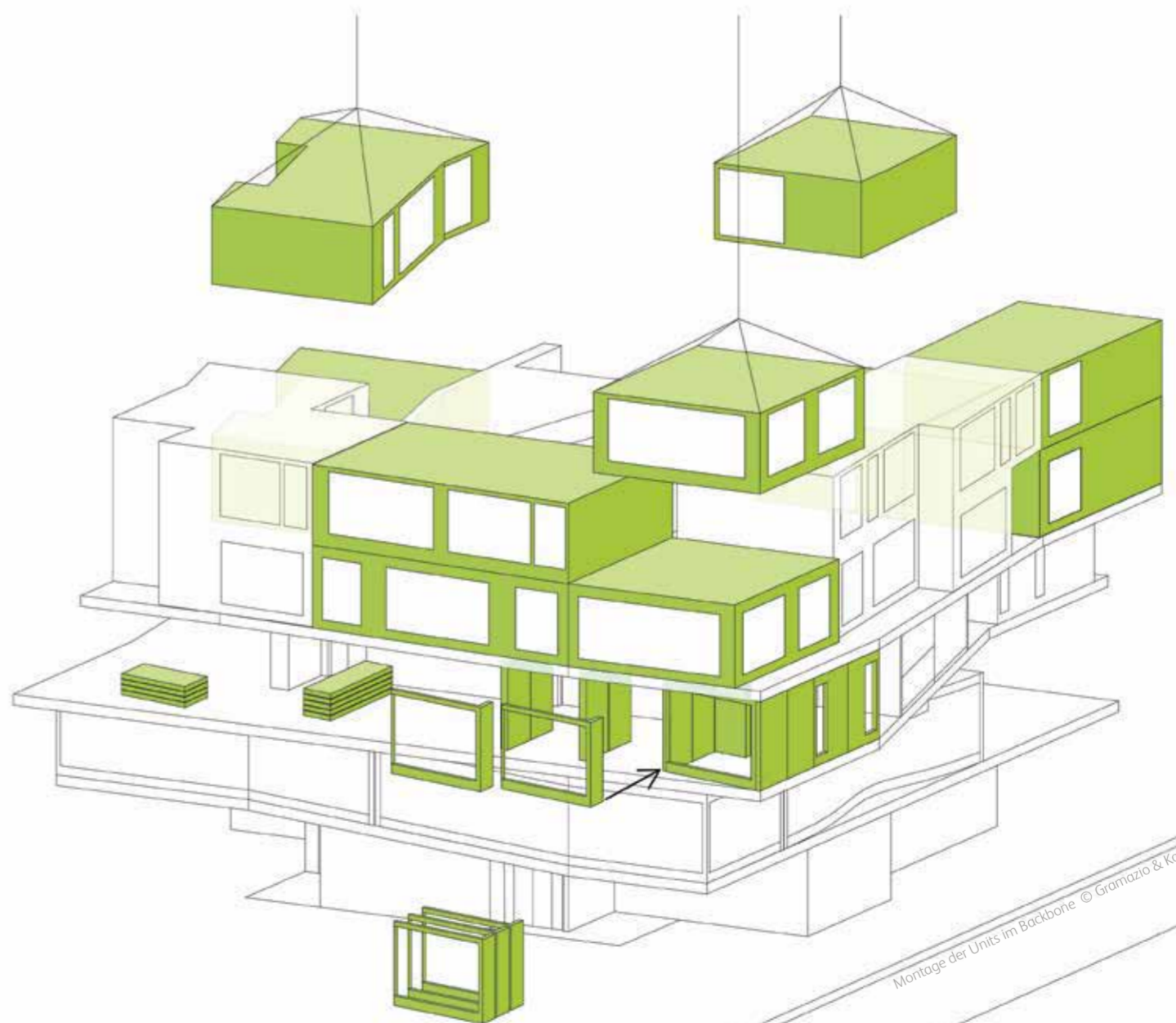
HERAKLIT

SanStrat
Ganzheitliche Sanierungs-
strategien für Wohnbauten und
Siedlungen (1940 – 1970)

Fallstudien:
Lämmliisbrunnen, St. Gallen (r)
Buch, St. Gallen (u)
Zum Blauen, Basel (l)



Corporate Collaboration Space
Strategien und Produkte für
Räume der Zusammenarbeit zur
Steigerung von Effizienz und
Identifikation im Office



Montage der Units im Backbone © Gramazio & Kohler



E2ReBuild
Studentenwohnhaus in
Oulu nach der Sanierung



E2ReBuild
Reihenhäuser in
Roosendaal vor (o)
und nach (m, u)
der Sanierung

Weitere Projekte
und Infos unter
www.hslu.ch/cctp



Meet2Create
Zwei Raumzonen
im Labor für
Kollaboration im
NEST der Empa

OPEN ARCHI TEC TURE

POSITION: GEBÄUDE ALS LEBENSRAUM

Architektur steht im Spannungsfeld zwischen dem Konkreten/Spezifischen und dem Anpassbaren/Dynamischen, zwischen individuellen und kollektiven Interessen. Dies führt häufig dazu, dass Architektur auf ihre Objektivität reduziert wird. Demgegenüber beschreibt Open Architecture eine Position, welche das Gebäude systemisch als Lebensraum betrachtet. Mit John Habraken ist das CCTP der Meinung, dass unsere Bauten «als materielle Form zum Leben erweckt werden» müssen (John Habraken, 1961). Das Gebaute besteht nicht nur aus konstruktiven und technischen Komponenten, sondern umfasst Lebensräume mit komplexen räumlichen, sozialen und ökonomischen Wechselwirkungen. Die systemische Betrachtung beinhaltet ein «Umweltverständnis, das von interagierenden Systemen mit dynamischen Bezügen zur alltäglichen Wirklichkeit ausgeht» (Jesko Fezer, 1980). Die Mensch-Umwelt-Interaktionen können auf den Ebenen der Planung, der Umsetzung, der Nutzung und der Erneuerung spezifisch entwickelt werden. Ziel von Open Architecture ist es, eine möglichst hohe Qualität an Mensch-Umwelt-Interaktionen zu erreichen.
→ Gebäude systemisch als Lebensraum betrachtet

Open Architecture zu konzipieren ist Teil der Mensch-Umwelt-Interaktion und erfordert Aushandlungsprozesse. Die verschiedenen individuellen Interessen und kollektiven Verantwortlichkeiten befinden sich häufig im Wettbewerb und in vermeintlicher Konkurrenz. Es muss gelingen, die Anspruchsgruppen und Entscheidungsträger dieser Interessen in einem frühen Stadium der Planung an einen Tisch zu bringen, mit dem Anspruch, Zielkonflikte in Zielvereinbarungen zu überführen. Diese bilden die Basis für eine langfristige iterative Planung.
→ Prozess

Open Architecture kann daher nicht ohne Beteiligung der Betroffenen entstehen. In einem Disziplinen-übergreifenden Prozess müssen wir bei der Planung von Räumen, Gebäuden und Quartieren die relevanten Entwicklungen, die unsere Gebäude künftig beeinflussen werden, identifizieren und Szenarien möglicher Entwicklungen formulieren. Die Szenarien dienen als Grundlage für weitere Entscheidungen. Dieses Vorgehen nimmt das «Unbekannte als Basis» (John Habraken 2000/1961, S. 31) und sucht «nach Handlungsansätzen im Umgang mit der Ungewissheit» (Jesko Fezer 1980, S. 16).
→ Partizipation

Open Architecture ist eine Reaktion auf die Bedürfnisse und Anforderungen heutiger und künftiger Nutzenden. Sie hat flexibel Funktionen zu erfüllen, die selbst einem ständigen Wandel unterliegen. Darum hat Open Architecture eine anpassbare Struktur. Diese ist jedoch spezifisch gestaltet und nicht beliebig. Sie besitzt einen hohen Aufforderungscharakter zur Aneignung, die für die angestrebte hohe Mensch-Umwelt-Interaktion Grundvoraussetzung ist. Open Architecture fordert zum Handeln auf und schafft «Möglichkeitsräume» zum Bespielen des Alltags.
→ Anpassungs- und Lernfähigkeit, Resilienz

Open Architecture stellt die Wirkung des Gebauten auf den Menschen ins Zentrum. Das Gebaute ist zwar in seiner physischen Beschaffenheit objektiv. In der Art und Weise, wie es erlebt wird und Verhalten prägt, dagegen subjektiv. Diese Unschärfe im Entwurfsprozess zu berücksichtigen, d. h. etwas Konkretes zu bauen, das subjektiv wahrgenommen und angeeignet werden kann, stellt für Architekturschaffende eine Herausforderung dar und beinhaltet eine grosse Chance.
→ Wirkung

Eine nachhaltige Stadtentwicklung orientiert sich an Qualitäten für die Nutzenden, ist langfristig ausgerichtet und verfügt über das notwendige Potenzial, um gestärkt auf Veränderungen reagieren zu können. Eine Fokussierung auf quantitative Indikatoren wie Effizienz und technische Optimierung wird dem Charakter einer Stadt nicht gerecht und schwächt ihre Fähigkeit zur Resilienz.

Als offenes und lernfähiges System muss sich eine Stadt permanent weiterentwickeln können und benötigt Experimentalraum. Dabei sind dynamische, vielfältige und fehler-tolerante Entwicklungsstrategien gefragt. Dies steht im Widerspruch zu den starren Korsetts von Reglementierungen oder einer verordneten Technologie.

GUERRILLA URBANISM

An Alternative Approach to Urban Research Practice

PROJEKTSTATUS



«Guerrilla Urbanism» erprobt in einem alternativen Ansatz räumlich-architektonische Dimensionen in partizipative Kommunikationsprozesse zwischen Stadtentwicklung, Forschung und Nutzenden einfließen zu lassen. In kompakten, effektvollen und zielgerichteten «Raumexperimenten» im öffentlichen Raum entstehen Prototypen für strategische Ziele, die konkret und einprägsam als Gegenstand des Gesprächs dienen sollen. Der Dialog der Beteiligten wird dabei durch jenes Medium ergänzt, in welchem solche Prozesse schlussendlich ihre Realisierung finden sollen: in Raum, Material, Zeit und Nutzung – Architektur.

Die Methode der urbanen Guerrilla-Taktik eignet sich, um den Dialog vor Ort mit einer räumlichen These zu starten. Durch partizipative Aktionen in situ werden latente Energien sichtbar und das räumliche Potenzial von Un/Orten sowie das Bedürfnis nach Mitgestaltung können ausgelotet werden. Nach Interventionen im Schweizerischen Architekturmuseum Basel und der Luzerner Baselstrasse fanden weitere Guerrilla-Aktionen in der Luzerner Industriestrasse und am Campus der Hochschule Luzern – Technik & Architektur in Horw statt. Die gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnissen bilden die Grundlage zur Erstellung einer Roadmap und eines Guerrilla Urbanism Manifests.

Träger: Hochschule Luzern, Interdisziplinärer Schwerpunkt «Creative Living Lab»
Kontakt: lars.schuchert@hslu.ch

Guerrilla Urbanism
Guerrilla-Aktion 2014 in der
Industriestrasse, Luzern

Open Architecture ist nur bedingt planbar – im Sinne von John Habrakens «You can't control». Alles Gebaute unterliegt einem permanenten Anpassungsdruck. Dieser wird von Veränderungen in unterschiedlichsten Bereichen, wie Ökonomie, Gesellschaft, Ökologie etc. ausgeübt und kann durch architektonisches Handeln nicht unmittelbar beeinflusst werden. Lösungen, die heute propagiert werden, müssen deshalb auch im Blickwinkel ihres Verfallsdatums betrachtet werden. Open Architecture muss in der Lage sein, auf Veränderungen mit unterschiedlichen Strategien zu reagieren.
→ Veränderbarkeit, Verfallsdatum

Open Architecture schafft qualitative Werte für künftige Nutzerinnen und Nutzer. Ein anpassbares Gebäude ist ein spezifisches Produkt mit hoher Qualität, das Veränderungen zulässt. Betrachten wir Werterhaltung und Rentabilität als Indikatoren für eine nachhaltige Wirkung über einen längeren Zeitraum sowie für verschiedene Nutzungen des Gebäudes, dann ist an Stelle der Effizienz die Effektivität der angemessene Massstab für die Beurteilung der Wertschöpfung. Dies bedeutet, nach der richtigen Wirkung zu suchen und nicht eine vermeintlich richtige Lösung unreflektiert zu optimieren.
→ Nachhaltigkeit, Effizienz, Effektivität

Open Architecture ermöglicht es, Synergien zwischen Individuum und Gemeinschaft und zwischen Bauwerk und Quartier zu nutzen und schafft dadurch Mehrwert. Durch die Kooperation in einem übergeordneten System können einzelne Gebäude von spezifischen Stärken der anderen profitieren. Ziel ist nicht das autonome Gebäude, das alles leisten kann, sondern die Aktivierung von Synergien zwischen verschiedenen Gebäuden und Nutzungen. Lebendige Quartiere bemessen sich an der Dichte und Qualität gemeinschaftlicher Interaktionen, die ein lebendiges Wohn- und Arbeitsumfeld unterstützen. Was zählt, ist die Gesamtbilanz auf Quartiers- oder Stadtebene.
→ Synergien, lebendige Quartiere, Suffizienz, Kooperation

EVO III Antifragility in Architecture

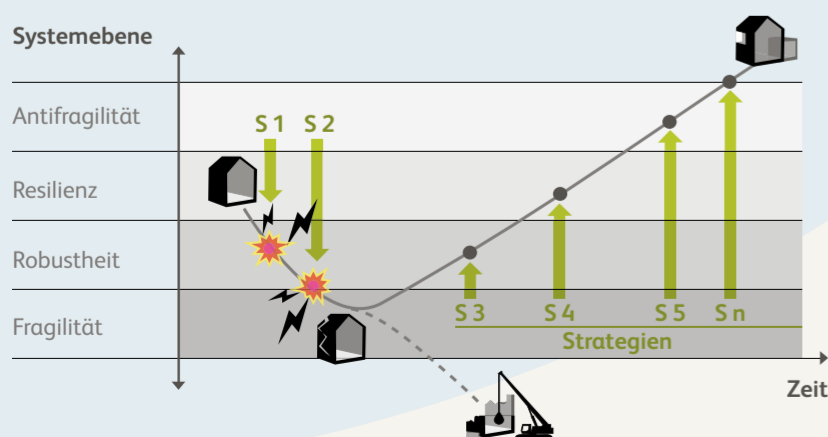
PROJEKTSTATUS

Das Projekt «Antifragility in Architecture» ist ein weiteres Projekt im Forschungsschwerpunkt «Evolutionäre Prozesse in der Architektur» des CCTP. In Anlehnung an epigenetische Prozesse und Mechanismen in der Evolution werden im Projekt Strategien für eine anpassungsfähige gebaute Umwelt entwickelt.

Nach dem Prinzip der Open Architecture kann Architektur ihre Wirkung erst entfalten, wenn sie zuvor aktiviert wurde. Die immateriellen Aspekte und Aneignungsprozesse aktivieren das baulich-räumliche Potenzial der Architektur und transformieren das Gebäude in einen höherwertigen Zustand als Lebensraum. Störungen üben als Stressoren einen Anpassungsdruck auf die Gebäude aus. Anhand der Analyse von konkreten Fallbeispielen wird in diesem Projekt untersucht, wie Störungen als «positive» Stressoren eine nachhaltige Entwicklung der gebauten Umwelt auslösen können. Mithilfe eines Kriterienrasters von Fragil, Robust, Resilient und Antifragil (in Anlehnung an Taleb) werden die Fallbeispiele einem Stress-test unterzogen und Lösungen für den bewussten Einsatz von positiven Stressoren bei der Planung und Umsetzung von anpassungsfähigen Gebäuden und Quartieren entwickelt.

Das Projekt ist Bestandteil der Forschung des CCTP im Rahmen des CIB W104 Open Building Implementation (International Council for Research and Innovation in Building and Construction).

Träger: Hochschule Luzern – Technik & Architektur
Kontakt: peter.schwehr@hslu.ch



FAZIT

Architektur kann ihre Wirkung erst entfalten, wenn sie zuvor aktiviert wurde. Bei diesem Prozess spielen zwei Informationsebenen eine zentrale Rolle: Die erste Informationsebene ist das Gebäude als statisches Objekt («Hardware», z. B. Materialität, Raumkonzeption etc.) selbst. Sie beinhaltet das baulich-räumliche Potenzial. Eine zweite übergeordnete Informationsebene übernimmt die Funktion einer «Software» (immaterielle Aspekte, Aneignungsprozesse etc.). Erst ihre Programme aktivieren das baulich-räumliche Potenzial des Objekts und zeichnen sich für die Mensch-Umwelt-Interaktionen verantwortlich. Dieser Prozess transformiert das Objekt in einen höherwertigen Zustand als Lebensraum.

Gelingt es, das Zusammenspiel dieser Informationsebenen bei der Planung von Architektur bewusst zu berücksichtigen, können fragile (objektbezogene) Zustände in antifragile Zustände (Mensch-Umwelt-Interaktionen) transformiert werden. Denn die angestrebten hohen Mensch-Umwelt-Interaktionen setzen eine spezifische Betrachtung von Nutzung, Gebäude und Kontext voraus und berücksichtigen dadurch bereits als Entwurfsprinzip das «Unbekannte als Basis» (Habraken 2000/1961, S. 31). Aus diesem Grund muss Architektur als Open Architecture veränderungsfähig sein. Sobald das Gebäude isoliert als Objekt («material») betrachtet wird, ohne dabei ihre Mensch-Umwelt-Interaktion («immaterial») zu berücksichtigen, führt dies zu einer Reduktion von komplexen Zusammenhängen, mangelhaften Einschätzungen der architektonischen Wirkung und erhöht die Gefahr von Fragilität. Erst durch die Interaktionen ist die «Aktivierung der natürlichen Relation» (Habraken 2000/1961, S. 29) möglich. Diese ist Basis für einen Entwicklung nachhaltiger Architektur.

Wir benötigen Räume, Gebäude und Quartiere, die als Open Architecture auf sich verändernde Anforderungen reagieren können und die trotz Wandel Garant für einen qualitativvollen, hochstehenden Lebensraum sind. Unsere Räume, Gebäude und Quartiere müssen zum Handeln und damit zur Verantwortung auffordern. Bei diesem Prozess sind alle Architekturschaffenden gefordert: Es geht um den Einbezug verschiedener Akteure und Disziplinen und den niederschweligen Zugang zur Architektur für Laien als Experten des Alltags.

COOPERATIVE ARCHITECTURE Suffizienz als Gewinnstrategie

PROJEKTZIELE

Mit dem Projekt «Cooperative Architecture» startet das CCTP einen Projektzyklus, der sich mit dem Themengebiet der Suffizienz beschäftigt. Häufig wird Suffizienz mit Verzicht und Verlust an Wohlstand oder Individualität in Verbindung gebracht. Eine Mässigung, die nicht einen unmittelbaren Mehrwert für den Einzelnen beinhaltet, wird es aber schwer haben, in der nötigen Breite umgesetzt zu werden. Am Beispiel von konkreten Quartieren wollen wir Suffizienz daher unter dem Gesichtspunkt des für die Gesellschaft, wie auch für den Einzelnen generierten Mehrwerts untersuchen. Dabei stehen die Strategien Teilen, Vernetzen, Interagieren und Verdichten im Mittelpunkt der Forschungsarbeit.

Die soziale Güte einer jeden Gesellschaft bemisst «sich nicht an der Höhe und Geschwindigkeit individuellen Konsums, sondern an der Dichte und Qualität gemeinschaftlicher Interaktionen» (project 21). Lebendige Quartiere unterstützen soziale Interaktionen und Kooperationen. Interaktion und Kooperation wiederum ermöglichen, etwa in Form von Gemeinschaftsnutzung, eine Verringerung des individuellen Konsums. So kann z. B. der Bedarf an Wohnfläche pro Person durch gemeinsam nutzbare Räume (z. B. Gästezimmer) reduziert werden.

Ganz im Sinne von «What's mine is Yours» (Botsmann/Rogers) erforscht das CCTP in seinem Projektzyklus Suffizienz «how cooperative systems are changing architecture and the way we live.»

Träger: Hochschule Luzern – Technik & Architektur
Kontakt: peter.schwehr@hslu.ch



LITERATUR

- Fezer, Jesko (1980): Politik – Umwelt – Mensch. In: Burckhardt, Lucius: Wer plant die Planung? Architektur, Politik und Mensch. Kassel: Martin Schmitz Verlag: Berlin
- Habraken, N. John (2000): Die Träger und die Menschen: Das Ende des Massenwohnungsbaus. Den Haag: Arch-Edition/ursprüngliche Ausgabe 1961
- Habraken, N. John (2008): Eine offene Architektur ist keine neutrale Architektur. Interview erschienen in Magazin World Architects: www.goo.gl/FL8ADX



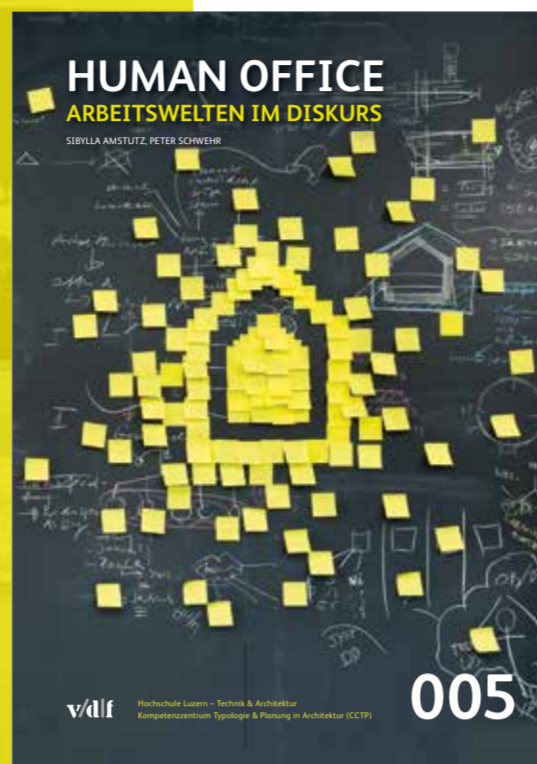
Anwendung der Strategie «To Densify» auf ein bestehendes Einfamilienhaus-Quartier

PUBLIKATIONSREIHE CCTP – 005

HUMAN OFFICE
Arbeitswelten im Diskurs

SIBYLLA AMSTUTZ, PETER SCHWEHR
2014, 168 SEITEN, VDF HOCHSCHULVERLAG AG ZÜRICH
ISBN 978-3-7281-3594-0, AUCH ALS E-BOOK ERHÄLTICH

Geregeltes Arbeiten, das war einmal. Begriffe wie Mobilität, Flexibilisierung und Individualisierung rücken immer mehr in den Mittelpunkt. Durch die immer seltenere Präsenz der Mitarbeitenden an ihrem eigentlichen Arbeitsplatz verlieren sie zunehmend die Beziehung zu ihrer Arbeit und ihrem Unternehmen. Um diesem Trend zu begegnen, muss sich das Büro als Ort präsentieren, der eine sinnstiftende Alternative zu dieser Entfremdung von Arbeit und Unternehmen bietet, als Ort, der den Mitarbeitenden einen Mehrwert in Form von Begegnung, Erleben und Identifikation ermöglicht. Wie solche Arbeitswelten aussehen könnten, zeigt die Publikation «Human Office». In diesem Buch stellt das Kompetenzzentrum Typologie & Planung in Architektur (CCTP) Erkenntnisse aus seinen Forschungsprojekten und seiner Human-Office-Strategie vor.

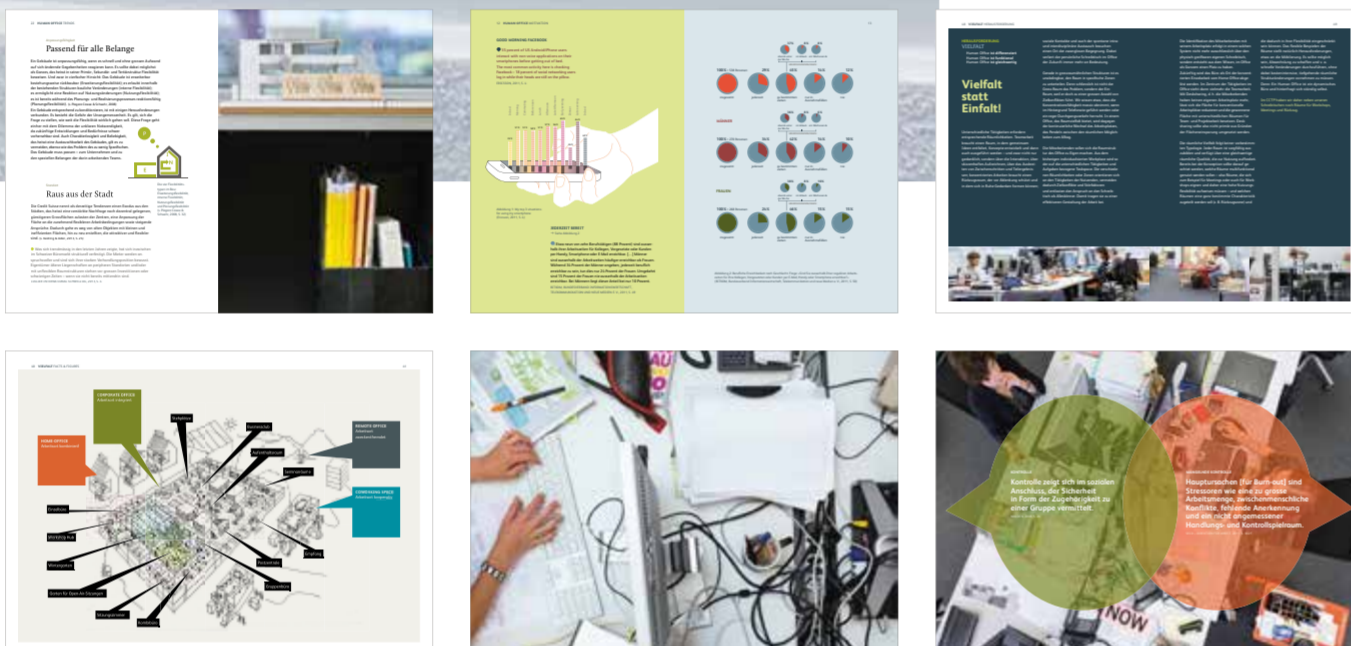


PUBLIKATION DES CCTP

QUALITÄTSVOLLE INNEN-ENTWICKLUNG VON STÄDTEN UND GEMEINDEN
DURCH DIALOG UND KOOPERATION
Argumentarium und Wegweiser

KOMPETENZZENTRUM REGIONALÖKONOMIE (CCRO), HOCHSCHULE LUZERN, KOMPETENZZENTRUM TYPOLOGIE & PLANUNG IN ARCHITEKTUR (CCTP), HOCHSCHULE LUZERN (HRSG.)
2014, 88 SEITEN, VDF HOCHSCHULVERLAG AG ZÜRICH, ISBN 978-3-7281-3622-0

Die häusliche Bodennutzung und konsequente Siedlungsentwicklung nach innen sind erklärte politische Ziele der Schweiz. Hierfür ist in Städten und Gemeinden die Aktivierung innerer Nutzungsreserven – wie Baulücken, unternutzte Grundstücke oder Brachflächen – nötig. Diese stösst in der Umsetzung auf vielfältige Hindernisse. Die Komplexität der Rahmenbedingungen erfordert ein Denken, Planen und Handeln über einzelne Grundstücke hinaus, ein ortsspezifisches Vorgehen und den gezielten Einbezug der Akteure. Die vorliegende Publikation bietet konkrete Hilfestellung für die Praxis bei der Identifizierung und Aktivierung von inneren Nutzungsreserven. Sie zeigt ein modellhaftes Vorgehen zur Siedlungsentwicklung nach innen auf, das situativ anpassbar ist. Der Fokus liegt auf informellen und ortsspezifischen Schritten im Gesamtprozess als Grundlage für die Umsetzung. Fallbeispiele illustrieren unterschiedliche Ausgangslagen, Zielsetzungen, Strategien und Umsetzungen. Weiter liefert die Publikation einen Überblick über aktuelle Hilfsmittel zur Siedlungsentwicklung nach innen.



INFOS ZUR PUBLIKATIONSREIHE CCTP
www.hslu.ch/cctp-publikationsreihe

INFOS ZU PUBLIKATIONEN DES CCTP
www.hslu.ch/cctp-publikationen

PUBLICATION SERIES CCTP – 001 ENGLISH

THE TYPOLOGY OF ADAPTABILITY IN BUILDING CONSTRUCTION

NATALIE PLAGARO COWEE, PETER SCHWEHR
2012, 112 PAGES, VDF HOCHSCHULVERLAG AG ZÜRICH
ISBN 978-3-7281-3515-5, ALSO AVAILABLE AS E-BOOK
AUCH IN DEUTSCH ERHÄLTICH

In the research project «The Typology of Adaptability in Building Construction», the Competence Centre for Typology & Planning in Architecture (CCTP) at the Lucerne University of Applied Sciences & Arts, Switzerland, has dedicated itself to presenting a clear overview of the complex subject of adaptability in building construction, for both planners and users. What does adaptability mean? What forms can adaptability take? How can adaptability be achieved and what are its determining factors? The research addresses these – and further – questions and presents a practical system to determine the adaptability degree of buildings.

THE TYPOLOGY OF ADAPTABILITY IN BUILDING CONSTRUCTION

NATALIE PLAGARO COWEE, PETER SCHWEHR



vdf Lucerne School of Engineering & Architecture
Competence Centre for Typology & Planning in Architecture (CCTP)

001



PUBLIKATION DES CCTP

SANSTRAT
Argumentarium und Wegweiser

DORIS EHRBAR, PETER SCHWEHR
2013, 124 SEITEN, FAKTOR VERLAG AG ZÜRICH
ISBN 978-3-905711-25-7

Ganzheitliche Sanierungsstrategien für Wohnbauten und Siedlungen der 1940er bis 1970er Jahre

Jede vierte Wohnung in der Schweiz befindet sich in einem Mehrfamilienhaus der 1940er bis 1970er Jahre (BFE, 2004). Durch das vermehrte denkmalpflegerische Interesse und den steigenden Anpassungsdruck werden diese Gebäude einem wachsenden Interessenskonflikt ausgesetzt. Diese Publikation des CCTP zeigt anhand von ausgewählten Fallbeispielen aus Basel, Luzern, St. Gallen und Zug, welche Ziele die an der Sanierung beteiligten Akteure verfolgen, wie die Zusammenarbeit der Projektbeteiligten gelingt und welche Sanierungsmassnahmen den Erhalt des baukulturellen Werts unterstützen. Im Weiteren werden die für die ganzheitliche Sanierung entwickelten Planungswerkzeuge, die «Koordinationsmatrix» und die «Wolkengrafik», vorgestellt. Acht Forderungen für die ganzheitliche Sanierung beschliesst die Publikation im Sinne eines «Leitfadens für die Praxis».



«You can't control.»

NETZWERK KOOPERATIVE UMSETZUNGS- VERFAHREN IN DER INNENENTWICKLUNG ARE Modellvorhaben Nachhaltige Raumentwicklung 2014 – 2018

PROJEKTZIELE

Bei der Siedlungsentwicklung nach innen geht es um die Verdichtung bestehender Parzellen, die Schliessung von Baulücken oder die Umnutzung von Industrie- und Gewerbearealen. Zur Erfassung des Nutzungspotenzials und zur Strategieentwicklung in Gemeinden gibt es bereits praxiserprobte Instrumente. Probleme bestehen bei der Umsetzung der Strategien mit den betroffenen Akteuren. Im ARE-Modellvorhaben «Netzwerk kooperative Umsetzungsverfahren in der Innenentwicklung» werden in Zusammenarbeit mit den Departementen Soziale Arbeit und Wirtschaft der Hochschule Luzern neue kooperative Verfahren für die Umsetzung von Innenentwicklungsstrategien getestet und zur Anwendungsreife gebracht. Die in Fallstudien erarbeiteten Erkenntnisse bilden die Basis für den Aufbau eines kantonalen «Netzwerks Innenentwicklung», das langfristig etabliert werden soll. Das Netzwerk berät und unterstützt Gemeinden bei der Identifikation der spezifischen Problematik vor Ort sowie der Auswahl geeigneter Methoden und Experten zur Mobilisierung der inneren Nutzungsreserven.

Träger: Hochschule Luzern, ARE Bundesamt für Raumentwicklung, Kanton Luzern, Kanton Baselland, Verband Luzerner Gemeinden, Region Luzern West, Städte und Gemeinden
Kontakt: ulrike.sturm@hslu.ch

SMART DENSITY Verdichtetes Bauen mit Holz

PROJEKTSTATUS

Gemäss dem Bundesamt für Statistik wird die Bevölkerung der Schweiz bis 2020 auf neun Millionen anwachsen. Die Zunahme der Bevölkerung und die wachsenden Wohnansprüche lösen in vielen Gemeinden einen starken Siedlungsdruck aus, dem entweder durch Ausweisung neuer Bauzonen oder durch innere Verdichtung begegnet wird. Das Projekt «Smart Density» konzentriert sich auf die vom Bund unterstützte Aktivierung von Innenreserven und befasst sich mit den Möglichkeiten baulicher Verdichtung in bereits bebauten Quartieren. Aufbauend auf einer Potenzialanalyse wurden gemeinsam mit Gemeinden Strategien für die Verdichtung bestehender Quartiere formuliert. Unter Einbeziehung der Liegenschaftseigentümer wurden anschliessend städtebauliche Szenarien für konkrete Standorte entwickelt, die regionale und lokale Charakteristika berücksichtigen. Anhand baulicher Konzepte für spezifische Verdichtungsmassnahmen wurden dabei insbesondere die Vorteile der Holzbauweise für das Bauen im Bestand aufgezeigt. Die Ergebnisse des Projekts «Smart Density» wurden im Wegweiser «Qualitätsvolle Innenentwicklung von Städten und Gemeinden – durch Dialog und Kooperation» sowie im Lignatec-Heft 29 (Hrsg. Lignum Holzwirtschaft Schweiz) publiziert.

Träger: Hochschule Luzern – Technik & Architektur, Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, kämpfen für architektur, Bundesamt für Umwelt (BAFU), Kanton Luzern (rawi), Städte und Gemeinden, Wirtschaft
Kontakt: ulrike.sturm@hslu.ch

EFH/MFH Transfer der Wohnqualitäten vom Einfamilienhaus auf das Mehrfamilienhaus

PROJEKTERGEBNISSE

Die Zersiedelung ist eines der zentralen Probleme, mit denen sich die Schweiz konfrontiert sieht. Die Reduktion des Bodenverbrauchs ist erklärtes politisches Ziel. Als Beitrag zu einem sparsameren Umgang mit der Ressource Boden befasste sich das Projekt «EFH/MFH» in diesem Sinne mit der Übertragbarkeit von Einfamilienhausqualitäten auf die bauliche Struktur und das Wohnumfeld von Mehrfamilienhäusern. Untersucht wurden Umsetzungsmöglichkeiten von Nutzerpräferenzen in unterschiedlichen Typologien und Massstäben. Es entstanden insgesamt ein Argumentarium zu den Vorteilen von Mehrfamilienhäusern mit Einfamilienhausqualitäten, entsprechende Planungsempfehlungen und ein Indikatoren-System zur Beurteilung einfamilienhausartiger Wohnqualität in Mehrfamilienhäusern.

Download der drei Dokumente als PDF unter www.hslu.ch/cctp-publikationen

Träger: KTI, Hochschule Luzern – Technik & Architektur, Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, Bundesamt für Wohnungswesen (BWO), Kanton Luzern (rawi), Gemeinde Horw, Wirtschaft
Kontakt: amelie-theres.mayer@hslu.ch



EFH/MFH
Argumentarium und Instrumente zur Planung von MFHs mit EFH-Wohnqualitäten

LIVING SHELL Qualitätsvolle Verdichtung durch Ausbau und Sanierung von Dächern und Fassaden

PROJEKTZIELE

Das Projekt «Living Shell» leistet einen Beitrag zur anstehenden umfassenden Sanierung des Gebäudeparks Schweiz. Ziel ist die Erstellung zusätzlicher Nutzflächen, die als Wohn- oder Büroraum, als qualitätsvoller Aussenraum oder zur Gewinnung erneuerbarer Energie genutzt werden können. In Zusammenarbeit mit der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, dem Laboratory of Architecture and Sustainable Technologies der EPF Lausanne sowie Partnern aus Industrie und Städten wird ein 3D-Kompaktmodul entwickelt, das in der Kombination mit 2D-Elementen für Aufstockungen im Bestand flexibel einsetzbar ist. Basierend auf einer Analyse unterschiedlicher Standorte und massgeblicher Akteure werden typologische Konzepte entwickelt und eine Mehrwertabschätzung gegenüber konventionellen Sanierungsvarianten als Vergleichsfall durchgeführt. Ein Vorgehensmodell unterstützt Gemeinden und Liegenschaftseigentümer dabei, eine mit Verdichtung verbundene Sanierung mithilfe des Kompaktmoduls anzustossen und zu kommunizieren.

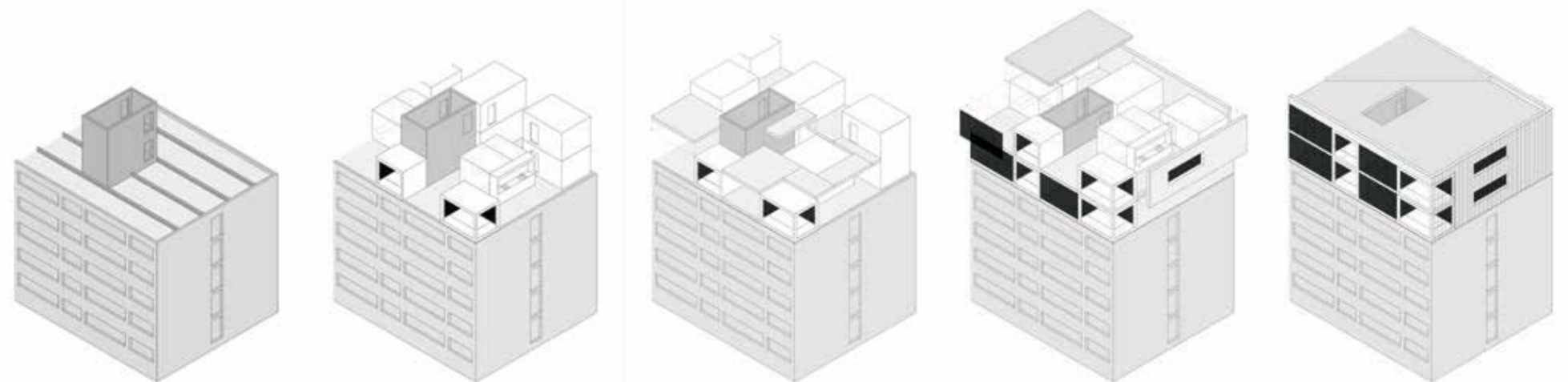
Träger: KTI, Hochschule Luzern, EPFL, TU Berlin, Wirtschaft, Kantone und Städte
Kontakt: ulrike.sturm@hslu.ch

leanWOOD Neue Kooperations- und Prozessmodelle für den innovativen Holzbau

PROJEKTZIELE

Holz etabliert sich immer mehr zum Baumaterial mit hohem Zukunftspotenzial: technologische Innovationen (Holzelementsysteme) und innovative Fertigungsmethoden (Vorfertigung) haben in den letzten Jahren die Grenzen des potenziell Machbaren hinsichtlich Geschosshöhe, Einsatzgebiet und Bauweise neu definiert. Abseits von Pilotprojekten wird die Kluft zwischen den Anforderungen aus dem Holzbau, dem Druck nach kostenoptimierten Lösungen und traditionellen Verfahren in Planung und Ausführung immer grösser. Hier setzt das Projekt «leanWOOD» an: Verfahrensinnovationen, gekoppelt mit neuen Prozess- und Kooperationsmodellen, sollen der steigenden Komplexität Rechnung tragen. Damit werden bereits in den frühen Planungsphasen Wertschöpfung aus Kundensicht, Wirtschaftlichkeit und vor allem Qualität und Nutzungskomfort gesichert. Das neue «Bottom-up» orientierte Forschungs- und Entwicklungsprojekt ermöglicht hierbei einen intensiven Dialog zwischen Forschung und Praxis.

Träger: KTI, WoodWisdom-Net+
Kontakt: sonja.geier@hslu.ch



Living Shell
Anwendung der 3D-Module und der 2D-Elemente auf ein Bestandsgebäude in Onex (Genf)

Weitere Projekte
und Infos unter
www.hslu.ch/cctp



www.hslu.ch/cctp-projekte

Team: Sibylla Amstutz Lukrezia Berwert Matthias Bürgin
Jan Eckert Doris Ehrbar Sonja Geier Stefan Haase Thomas Heim
Fabienne Koller Jochen Lang Tanja Lütolf Nicolo Luppino
Amelie-Theres Mayer Natalie Plagaro Cowee Raphaela Schmickl
Lars Schuchert Elke Schultz Jörg Schumacher Peter Schwehr
Ulrike Sturm David Thalmann Peter Wittmann

www.hslu.ch/cctp-mitarbeitende

DAS KOMPETENZZENTRUM TYPOLOGIE & PLANUNG IN ARCHITEKTUR (CCTP)

Das Kompetenzzentrum Typologie & Planung in Architektur (CCTP) erforscht die Interaktion zwischen Mensch und gebauter Umwelt. Dabei steht die Transformation von Gebäuden und Quartieren im Zentrum der wissenschaftlichen Arbeit.

Unsere Gebäude und Städte sind einem permanenten Anpassungsdruck ausgesetzt. Auf diese Ausgangslage angemessen zu reagieren, ist eine verantwortungsvolle Aufgabe von hoher gesellschaftlicher Relevanz. Das CCTP analysiert Ist-Zustände, entwickelt Konzepte, erarbeitet in partnerschaftlichen Kooperationen Lösungen, die in der Praxis implementiert werden – und generiert damit Mehrwert für Mensch und Umwelt. Diese Herausforderung hat das CCTP zu seiner Mission gemacht. Es untersucht das Systemverhalten, die Wirkung und die Leistungsfähigkeit unterschiedlicher Innenraum-, Gebäude- und Quartierstypen im Kontext sich verändernder Anforderungen. Dabei begreift das CCTP den architektonischen Raum als Lebensraum. Die entwickelten Lösungen orientieren sich an deren Konsequenzen für die Nutzenden.

Diesen umfassenden Aufgabenkomplex geht das CCTP mit drei interagierenden Fokusbereichen und der Grundlagenforschung im Themenfeld Architektur und Innenarchitektur an.

Ansprechpartner:
Prof. Dr. Peter Schwehr
T +41 41 349 33 48
peter.schwehr@hslu.ch

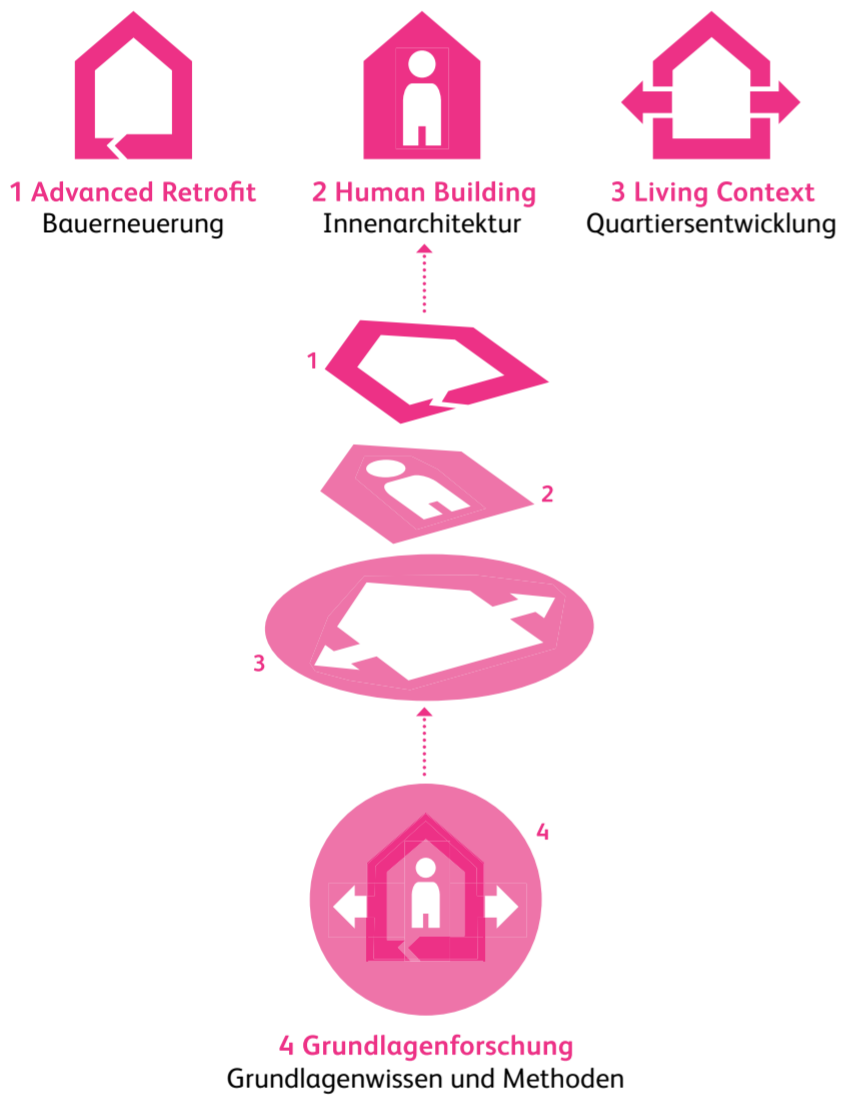
Hochschule Luzern – Technik & Architektur
Kompetenzentrum Typologie & Planung in Architektur (CCTP)
Technikumstrasse 21, CH-6048 Horw
T +41 41 349 39 79, cctp.technik-architektur@hslu.ch
www.hslu.ch/cctp

DAS ANGEBOT DES CCTP

Die Untersuchung der Transformation von Gebäuden und Quartieren bildet das zentrale Tätigkeitsfeld des Kompetenzzentrums Typologie & Planung in Architektur (CCTP). Dies geschieht in enger partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit der Forschung und der Wirtschaft nach dem Prinzip der Open Architecture. Gebaute Systeme sind mehr als die Summe ihrer Teile. Was ein Gebäude als Lebensraum ausmacht, ist der konstante Austausch zwischen aussen und innen.

In Zusammenarbeit mit seinen Partnern aus sämtlichen Bau- und Planungsbereichen (u. a. Bauwirtschaft, Produkthersteller, Dienstleister, Planungsbüros, Stadtentwicklung und -planung, Immobilienwirtschaft, Energieerzeugung und Gesundheitswesen) forscht das CCTP mit seinen drei interagierenden Fokusbereichen, von Bauerneuerung über Innenarchitektur, bis hin zur Quartiersentwicklung und seiner Grundlagenforschung.

- Interdisziplinäre Studien
- Second Opinion
- Potenzialabschätzungen
- Tools für die Praxis
- Workshops und partizipative Verfahren
- Vorträge
- Konzepte für die Planung
- usw.



1 Advanced Retrofit Bauerneuerung

Erneuerung des Gebäudeparks durch bedürfnisgerechte und mehrwertorientierte Sanierungsstrategien
Ganzheitliche Bauerneuerung orientiert sich an den Bedürfnissen der Nutzenden im Kontext gesellschaftlicher, ökologischer und kultureller Veränderungen. Im Fokusbereich Advanced Retrofit wird die Transformation von Gebäuden und Quartieren in diesem komplexen Umfeld erforscht und zukunftsfähige Lösungsszenarien erarbeitet.

- Erforschung von bedürfnisorientierten Erneuerungskonzepten
- Entwicklung von ganzheitlichen Sanierungsstrategien im Fokus von Energie und Denkmalpflege
- Ausarbeitung von Gebäudetypologien und Abschätzung des Potenzials von innovativen Sanierungsmethoden

2 Human Building Innenarchitektur

Arbeitswelten der Zukunft im Umfeld von Innovation und Raum
Nach welchen Kriterien müssen zukünftige Arbeitswelten gestaltet werden, um den Mitarbeitenden eine optimale Entfaltung ihres Leistungspotenzials zu ermöglichen? Wie wirken sich gesellschaftliche und arbeitsorganisatorische Entwicklungen auf Räume und technische Infrastrukturen aus? Der Fokus Human Building forscht nach Antworten und definiert interdisziplinäre Lösungsszenarien.

- Erforschen der Interaktion Innenraum und Mensch
- Entwickeln von zukunftsfähigen Räumen und Möbeln für die Wissensarbeit
- Bedürfnisermittlung und Konzeption von Arbeits- und Lernwelten

3 Living Context Quartiersentwicklung

Die gebaute Umwelt im Spannungsfeld gesellschaftlicher Veränderungsprozesse
Unsere Gesellschaft, unsere Lebensweisen, Wünsche, Bedürfnisse und Anforderungen befinden sich in einem permanenten Umbruch. Damit verändern sich zwangsläufig die Anforderungen an Gebäude, Siedlungen und Quartiere. Der Fokus Living Context entwickelt Strategien und Konzepte, die als Basis für die Adaptation der gebauten Umwelt an gesellschaftliche Veränderungen dienen.

- Beurteilung von Transformationspotenzialen in Städten und Gemeinden
- Integrierte Analyse von sozialen, raumplanerischen und baulichen Qualitäten sowie Strategieentwicklung für Quartiere
- Ausarbeitung und Implementierung kooperativer Handlungsstrategien

4 Grundlagenforschung Grundlagenwissen und Methoden

Die methodische Basis für Forschungsprojekte im Kontext der Transformation
Die nachhaltige Entwicklung und Planung der gebauten Umwelt steht im Zentrum der Forschungsprojekte der drei Fokusbereiche des CCTP. Mit der Erarbeitung und Bereitstellung von Grundlagenwissen und Methoden schafft die Grundlagenforschung des CCTP die Basis für die anwendungsorientierte Forschungsarbeit in den drei Fokusbereichen.

- Erforschen von Transformations- und Anpassungsprozessen
- Ermitteln von Trends & Foresight im Bauwesen
- Entwickeln von neuen methodischen Ansätzen für die partizipative Planung

IN DER PUBLIKATIONSREIHE CCTP SIND BISHER ERSCHIENEN

www.hslu.ch/cctp-publikationsreihe



001 Die Typologie der Flexibilität im Hochbau
Natalie Plagaro Cowee, Peter Schwehr
2008, 112 Seiten / Interact Verlag Luzern
ISBN 978-3-906413-58-7
September 2008



001 The Typology of Adaptability in Building Construction
Natalie Plagaro Cowee; Peter Schwehr
2012, 112 pages / vdf Hochschulverlag AG Zürich
ISBN 978-3-7281-3515-5
also available as e-book
October 2012



002 Contracting im Hochbau – Einführung in das Zyklische Systemmodell
Jörg Lamster
2008, 176 Seiten / Interact Verlag Luzern
ISBN 978-3-906413-59-4
November 2008



003 Module für das Haus der Zukunft
Robert Fischer, Peter Schwehr
2009, 88 Seiten / Interact Verlag Luzern / vdf Hochschulverlag AG Zürich
ISBN 978-3-7281-3286-4 (VDF) / ISBN 978-3-906413-72-3 (Interact)
September 2009



004 Nachhaltige Quartiersentwicklung im Fokus flexibler Strukturen
Amelie Mayer, Peter Schwehr, Matthias Bürgin
2010, 204 Seiten / Interact Verlag Luzern / vdf Hochschulverlag AG Zürich
ISBN 978-3-7281-3287-1 (VDF) ISBN 978-3-906413-73-0 (Interact)
Oktober 2010



005 Human Office – Arbeitswelten im Diskurs
Sibylla Amstutz, Peter Schwehr
2014, 168 Seiten / vdf Hochschulverlag AG Zürich
ISBN 978-3-7281-3594-0
auch als E-Book erhältlich
Oktober 2014

AKTUELLES AUS DEM CCTP

FORSCHUNGSKOOPERATION MIT TU BERLIN

Das Kompetenzzentrum Typologie & Planung in Architektur (CCTP) hat im Herbst 2014 mit dem Weiterbildungsstudiengang Real Estate Management (REM) der Technischen Universität Berlin einen Vertrag für eine längerfristige Forschungs-kooperation abgeschlossen.

Das Angebot von REM im Sektor der Projekt- und Standortentwicklung sowie Immobilienwirtschaft ist in der deutschen Bildungslandschaft einzigartig. REM setzt auf systematische Wissensvermittlung an Professionals, insbesondere auf Interdisziplinarität und auf ein Konzept, das auf einem integralen Ansatz und Handlungsorientierung basiert. Thematisch orientiert sich das Konzept am Lebenszyklus baulich-räumlicher Projekte und geht von der Standortplanung über die Projektentwicklung bis an die Grenze des Facility Managements. Im Fokus stehen die Transformationsfähigkeiten der Projektsituationen und die Frage, wie mit dem hohen Veränderungsdruck unter Beteiligung aller Akteure und Stakeholder umgegangen wird.

Im Rahmen der Forschungs-kooperation sollen gemeinsame Positionen entstehen und methodische Themenschwerpunkte weiter entwickelt werden. Diese Forschungsallianz im Bereich der Stadtplanung, Architektur, Stadtsoziologie und -ökonomie, der Projektentwicklung und Immobilienwirtschaft soll möglichst hohe Synergien schaffen – in Berlin wie auch in Luzern – und den Transfer neuer wissenschaftlicher Methoden in die Praxis ebnet. Neben dem gemeinsamen Forschungsansatz wird die Mobilisierung und Qualifizierung der wissenschaftlichen Mitarbeitenden grösste Priorität einnehmen. Der Beitrag zur Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses kann durch gemeinsame Arbeiten an PhD-Programmen, Forschungsprojekten, der Beteiligung an Workshops und wissenschaftlichen Veranstaltungen geschehen. Insbesondere die Promotionsmöglichkeit für den Mittelbau soll die Ausgewiesenheit und Expertise der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler festigen und neue berufliche Qualifizierungsoptionen ermöglichen.

Erste gemeinsame Forschungsprojekte starteten bereits im Oktober letzten Jahres. Innerhalb dieser Projekte werden erstmals Ressourcen und Wissen geteilt sowie der Austausch von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gefördert. Weiter ist der Ausbau des Forschungsprofils des Weiterbildungsstudiengangs Real Estate Management (REM+) in Planung.

www.hslu.ch/cctp-aktuelles